

Die Zahlen der Woche fallen
diesmal wegen Platzmangel aus

Inhalt:	
Zur Bewegung der Lagervorräte in	
Deutschland	S. 113 ff.
Gesamte Vorräte	S. 113 f.
Vorräte in der Industrie	S. 114 ff.
Lagerhaltung im Handel	S. 116 f.
Zur Geldmarktflißigkeit	S. 118

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

10. JAHRGANG

BERLIN, DEN 26. MAI 1937

NUMMER 21

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Zur Bewegung der Lagervorräte in Deutschland

Zu den Bereichen der Wirtschaft, die noch am meisten der statistischen Durchleuchtung entzogen sind, gehört die volkswirtschaftliche Lagerhaltung. Wir wissen zwar sehr genau, daß die Lagervorräte in allen Phasen des Wirtschaftsablaufs wichtige Bremswirkungen ausüben und Angebot und Nachfrage besser einander anpassen, als dies ohne das „Polster“ der Vorräte möglich wäre. Auch können wir die Bewegung der Vorräte auf Teilgebieten schon relativ gut verfolgen. Wie groß aber die Lagervorräte im ganzen sind, wie sie sich gliedern und welche Veränderungen sie im Wechsel der wirtschaftlichen Kräftekonstellation durchmachen — das sind Fragen, die vorläufig nur mit Vorbehalten beantwortet werden können. Das Institut für Konjunkturforschung hat versucht, im folgenden einige Unterlagen zur Vorratsbewegung zusammenzustellen.

Die gesamten Vorräte in der deutschen Volkswirtschaft

Die Zeit von 1923 bis 1932/33

In dem Jahrzehnt von 1923 bis 1933 haben die Vorräte der Volkswirtschaft (in Industrie, Handwerk, Großhandel und Einzelhandel) zwei einander entgegengesetzte Bewegungen durchgemacht:

1. Von Ende 1923 bis zum Jahre 1928/29 nahmen die Lagerbestände kräftig zu. Der Ende 1923 beim Abschluß der Inflation vorhandene Warenbestand in Höhe von rd. 15 Mrd. RM war für eine Volkswirtschaft wie die deutsche zu niedrig; damals herrschte an vielen Waren ausgesprochener Mangel. In den folgenden fünf Jahren wurden daher auf allen Stufen der Volkswirtschaft umfangreiche Bestände angelegt; bis 1928/29 waren die Vorräte knapp auf das Doppelte des Standes von 1923 gewachsen.

2. Damit waren sie für den reibungslosen Ablauf des Wirtschaftsprozesses aber wohl eher zu hoch. Der Absatz stockte, auf allen Stufen der Wirtschaft war man bemüht, die Vorräte abzubauen. Von 1928/29 bis in das Jahr 1933 hinein sind die Lagerbestände scharf zurückgegangen; der Wert der Vorräte dürfte um 1932/33 kaum größer gewesen sein als Ende 1923.

In dieser beträchtlichen Schrumpfung kommt allerdings weitgehend der Preiszusammenbruch zum Ausdruck; der mengenmäßige Rückgang der Vorräte hat von 1929 bis Anfang 1932 nur etwa 10 v. H. betragen. Bis zum eigentlichen „Krisentief“, das in der Bewegung der Lager-

bestände wohl im Laufe des Jahres 1933 erreicht wurde, dürfte der Rückgang mengenmäßig über 15 v. H. nicht hinausgegangen sein.

Die Lagervorräte in Industrie, Handwerk, Groß- und Einzelhandel*)

Jahresende	Werte in Mrd. RM	
	Gegenwartswerte	in Preisen des Jahres 1925
1923	15,2	14,9
1924	21,4	21,0
1925	23,8	23,8
1926	22,2	23,8
1927	25,6	25,4
1928	27,8	27,7
1929	27,0	28,2
1930	23,5	27,5
1931	18,8	25,4
1932/33	etwa 15	etwa 24

*) Bis 1931 nach: Ernst Wagemann, Was Ist Geld?, Oldenburg 1932, Seite 78f.

Nach überschlägigen Berechnungen machten die Lagervorräte um 1928 zwischen sieben und acht Monatsproduktionen aus¹⁾. 1932/33 betrugen sie etwa zehn Monatsproduktionen, wobei allerdings zu bedenken ist, daß um 1932/33 je Monat erheblich weniger Sachgüter erzeugt wurden als um 1928; in Monatsproduktionen des Jahres 1928 ausgedrückt, mag der Lagerbestand im Tiefpunkt der Krise etwas über sechs Monatsproduktionen betragen haben.

Wie haben sich nun die Lagervorräte seit 1932/33 entwickelt?

¹⁾ Bezogen auf den Nettowert der Sachgüterproduktion.

Die Entwicklung seit 1932/33

Die statistischen Unterlagen, die für die Jahre 1923 bis 1931 zur Verfügung standen, liegen für die letzte Zeit veröffentlicht nicht vor. Es ist aber möglich, indirekt zu gewissen Schlüssen über die Lagerbewegung zu gelangen, wenn man alle Faktoren einander gegenüberstellt, die den Güterzugang und den Güterabgang in der Volkswirtschaft bestimmen.

Offenbar besteht folgender Zusammenhang:

Güterzugang =	Güterabgang =
1. industrielle Produktion	1. Verbrauch an Verbrauchsgütern (Einzelhandel + Handwerk)
+ 2. landwirtschaftliche Produktion	+ 2. Investitionen (soweit nicht 1 enthalten)
+ 3. Einfuhr	+ 3. Ausfuhr

Ist der Güterzugang eines Jahres größer als der Abgang, so muß offenbar die Lagerhaltung vergrößert worden sein; stellt sich umgekehrt die Abgangsseite als größer heraus, so ist mit einer Verminderung der Lagerbestände zu rechnen. Diese Berechnungsweise enthält natürlich eine große Zahl von Fehlerquellen; sie dürfte aber — wie vor allem die in den folgenden Aufsätzen niedergelegten Einzeluntersuchungen erkennen lassen — in der Bewegungstendenz doch annähernd das Richtige treffen.

Legt man die im Institut verfügbaren Statistiken diesem Schema zugrunde, so kommt man für die letzten Jahre ungefähr zu folgender Bewegungstendenz der volkswirtschaftlichen Lagerbestände: 1933 haben die Vorräte vermutlich noch leicht (etwa in der Größenordnung von einer halben Milliarde *RM*) abgenommen. 1934 setzte eine ziemlich starke Eindeckungswelle ein, die den Gesamtbestand der Volkswirtschaft an Waren wohl um mehrere Milliarden *RM* erhöhte. 1935 sind die Vorräte im ganzen weiter, wenn auch verlangsamt, gestiegen. Im Jahr 1936 dürften sich die Lagerbestände etwa auf der Höhe des Vorjahrs gehalten haben, doch ist eine leichte Verminderung, vielleicht um eine Viertel Milliarde *RM*, nicht ausgeschlossen.

Bei dieser Entwicklung sind vor allem zwei Tatsachen von Bedeutung:

1. Die Zunahme der Lagerwerte geht viel weniger rasch vor sich als etwa in den Jahren 1923 bis 1928. Das hängt einmal mit strukturellen Faktoren zusammen (einmaliger Wiederaufbau nach der Inflation!), zum anderen aber erfolgt der Aufschwung der Wirtschaft seit 1933 bei gezügelter Preisen, so daß eine durch umfassende Preissteigerungen bedingte Aufblähung der Lagerwerte vermieden wird. Daher ist es auch bisher nicht zu solch umfangreichen spekulativen Voreindeckungen wie in früheren Aufschwungsperioden

gekommen. Schließlich dürfte sich die Wirtschaft ganz allgemein auf knappere Vorratshaltung eingestellt haben.

2. Das Gleichbleiben bzw. der leichte Rückgang der gesamten Vorräte im vergangenen Jahr ist, selbst im allgemeinen Produktionsaufschwung, nichts Ungewöhnliches. In den Vereinigten Staaten von Amerika z. B. ist von 1933 bis 1936 die Produktion bei ständig sinkenden Rohstoff-Vorräten und bei etwa gleichbleibenden Fertigwarenbeständen ununterbrochen gestiegen. Ferner ist zu bedenken, daß der Rückgang der Vorräte in Deutschland, abgesehen von der Wehrhaftmachung, vor allem mit den Anstrengungen zusammenhängt, die einheimische Rohstoffherzeugung in großem Umfang in Gang zu bringen. Sind die erweiterten Kapazitäten einmal in Betrieb genommen, dann werden auch die Vorräte wieder steigen können.

Wichtiger als diese Bewegung der Vorräte im ganzen sind die Verschiebungen, die im einzelnen eingetreten sind: In den letzten Jahren haben sich offenbar in der Industrie die Bestände mehr und mehr von den Rohstoffen zu den Halbstoffen hin verschoben. Darüber hinaus ist eine Verschiebung der Fertigwarenvorräte von der Industrie zum Handel und zum Teil auch zu den Verbrauchern eingetreten; viele Lagerreserven sind also nicht aufgezehrt worden, sondern haben nur ihren Platz gewechselt.

Die bekannte Verminderung der Rohstoffvorräte tritt in der Bewegung der gesamten volkswirtschaftlichen Lagerbestände stark zurück. Wie eine Analyse von Industriebilanzen zeigt, machen die Rohstoffvorräte in der Industrie nur etwa ein Drittel der industriellen Vorräte aus¹⁾; da die Bestände der Industrie aber nur mit etwa der Hälfte an den gesamtwirtschaftlichen Vorräten beteiligt sind, muß der Anteil der Rohstoffe an den gesamten Vorräten der Volkswirtschaft stets entsprechend gering sein. Dies schließt natürlich nicht aus, daß — nach dem Gesetz des Minimums — die Entwicklung der Rohstoffvorräte unter anderen Gesichtspunkten von großer Bedeutung ist.

Die Lagerbestände in der Industrie

Nach überschlägigen Schätzungen hatten die Vorräte der Industrie um die Jahreswende 1928/29 mit fast 13 Mrd. *RM* den höchsten Stand der Nachkriegszeit erreicht¹⁾.

Ähnlich wie die gesamten Lagerbestände der Volkswirtschaft sind die Bestände der Industrie in den Krisenjahren scharf zurückgegangen. Von 1929 bis 1933 wurden die Lagerbestände hier um insgesamt 5,6 Mrd. *RM* vermindert — wobei rd. 3 bis 4 Mrd. *RM* dem Preisrückgang zuzuschreiben sind. Der mengenmäßige Rückgang der Vorräte hat also im ganzen noch nicht 15 v. H. des Ausgangsstandes (1928/29) betragen.

Für die Zeit seit 1933 sind vor allem die Ergebnisse der Bilanzstatistik der deutschen Aktiengesellschaften heranzuziehen. Nach unseren Berechnungen, denen die Bilanzstatistik des Statisti-

schen Reichsamts zugrunde liegt, haben sich die Vorräte der industriellen Aktiengesellschaften wertmäßig wie folgt entwickelt:

Lagerbestände bei den industriellen Aktiengesellschaften

Werte, 1932 = 100	
1932	100
1933	97
1934	110
1935	128

Überträgt man diese Bewegung auf die oben wiedergegebenen Zahlen — dies ist, wenn auch mit

¹⁾ Dabei sind als Rohstoffe sowohl die Rohstoffvorräte der Grundstoffindustrien als auch die sog. „Rohstoffvorräte“ der Fertigwarenindustrie erfaßt worden, obwohl es sich bei den letzteren, volkswirtschaftlich betrachtet, um „Halbstoffe“ handelt. Der Anteil der eigentlich primären, unverarbeiteten Rohstoffe an den gesamten volkswirtschaftlichen Lagerbeständen muß dementsprechend noch geringer sein als oben angegeben.

¹⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 6. Jg. 1931, Heft 1, Teil A, S. 69.

gewissen Vorbehalten zumindest der Bewegungstendenz nach möglich —, so wären die Warenvorräte der Industrie für das Jahr 1935 auf 9 bis 10 Mrd. *RM* zu veranschlagen.

Die Entwicklung seit 1935 läßt sich heute nur an Hand recht spärlicher Unterlagen verfolgen. Die Bilanzstatistiken des Statistischen Reichsamts — die bisher für das erste und das zweite Vierteljahr 1936 veröffentlicht sind — weisen eine Zunahme um rd. 15 v. H. aus. Dabei ergeben sich aber im Wachstumstempo zwischen dem ersten und dem zweiten Vierteljahr beträchtliche Unterschiede. Ergänzende Berechnungen des Instituts für

Bewegung der Lagerbestände bei industriellen Aktiengesellschaften

Abschlüsse zwischen	1935	1936	Zunahme 1935/36
	Mill. <i>RM</i>		in v. H.
1. 1. und 31. 3. des Jahres ¹⁾ ..	132,6	142,8	8
1. 4. „ 30. 6. „ „ „ ²⁾ ..	385,2	450,9	17
1. 7. „ 31. 12. „ „ „ ²⁾ ..	456,2	473,2	4
Insgesamt	974,0	1 066,9	9,5

¹⁾ Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamts. — ²⁾ Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung.

Konjunkturforschung für das zweite Halbjahr 1936 weisen eine Zunahme der Vorräte gegenüber 1935 um nicht ganz 4 v. H. aus.

Im ganzen Jahr 1936 müssen die Lagerbestände der Industrie ungefähr noch um knapp 10 v. H. zugenommen, d. h. gegen Ende 1936 einen Wert von etwa 10 bis 11 Mrd. *RM* erreicht haben.

Die Gliederung der industriellen Vorräte

Die abweichende Entwicklung der industriellen von den gesamtwirtschaftlichen Warenvorräten, die sich im vergangenen Jahr herausgebildet hat, hängt in erster Linie mit der andersartigen Zusammensetzung der Warenbestände in diesem Bereich der Wirtschaft zusammen. Von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, bestehen die Vorräte des Einzelhandels fast ganz aus Fertigwaren. Die Lagerhaltung der Industrie hingegen erstreckt sich auf Rohstoffe, Halbstoffe und Fertigwaren; diese drei Warengruppen aber bewegen sich in den einzelnen Jahren ganz verschieden.

61 Industriegesellschaften, für die Unterlagen über die Umsätze vorliegen, und die gleichzeitig ihre Vorräte in Rohstoffe, Halbstoffe und Fertigwaren auflgliedern, weisen für die letzten Jahre folgende Vorräte aus:

Gliederung und Bewegung der Vorräte in 61 Aktiengesellschaften

Produktionsstufe	1932	1933	1934	1935	Zunahme 1932/35
	in Mill. <i>RM</i>				
Rohstoffe	71,4	66,2	92,6	102,5	31,1
Halbstoffe	57,8	64,6	88,7	107,1	49,3
Fertigwaren	90,3	78,3	89,0	103,1	12,8
	1932 = 100				
Rohstoffe	100	93	130	144	—
Halbstoffe	100	112	134	186	—
Fertigwaren	100	87	99	114	—
	in v. H. des Umsatzes				
Rohstoffe	5,6	5,4	5,6	5,1	—
Halbstoffe	4,6	5,3	5,3	5,3	—
Fertigwaren	7,1	6,4	5,3	5,1	—

Diese Übersicht läßt offenbar folgende Zusammenhänge erkennen:

1. Verglichen mit dem Ausgangsjahr 1932, haben bis 1935 alle Gruppen der industriellen Vorräte wertmäßig zugenommen.

2. Die besonders geringe Zunahme der Fertigwarenvorräte dürfte zum Teil mit der Preisbewegung zusammenhängen (die Preise für Produktionsgüterfertigerwaren lagen 1935 noch tiefer als 1932). Zum anderen kommt aber hierin die lebhaftete Nachfrage des Handels zum Ausdruck, der die Erzeugung der Industrie laufend aufnahm. Hier hat sich also offenbar eine Verschiebung der Fertigwarenvorräte von der Industrie zum Handel ergeben.

3. Die Rohstoffvorräte hatten sich besonders im Jahr 1934 kräftig erhöht; damals fanden umfangreiche Voreindeckungen vor allem an ausländischen Rohstoffen statt. Seit 1934 ist aber die Zunahme nur noch gering; sie drückt wohl die inzwischen eingetretene Erhöhung der Rohstoffpreise am Weltmarkt aus.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Fertigindustrien in ihren Bilanzen auch solche Waren als „Rohstoffe“ bezeichnen, die vom volkswirtschaftlichen Standpunkt als „Halbstoffe“ zu bezeichnen sind. (So wird eine Weberei ihre Vorräte an Garnen von ihrer Sicht aus mit Recht als „Rohstoffvorräte“ bezeichnen; die gesamtwirtschaftliche Betrachtung muß Baumwollgarn aber bereits als Halbstoff ansehen.) Eine Aufgliederung der 61 untersuchten Bilanzen zeigt deutlich, daß in der Bewegung der sogenannten „Rohstoffvorräte“ die Halbstoffe durchaus überwiegen:

Rohstoffvorräte in den Grundstoff- und den verarbeitenden Industrien*)

Werte, 1932 = 100

	1932	1935
Rohstoffvorräte der Grundstoffindustrien	100	113
Sogenannte Rohstoffvorräte der verarbeitenden Industrien — Halbstoffvorräte im volkswirtschaftlichen Sinne	100	164

*) Bei 61 Industriefirmen.

4. Den stärksten Zuwachs zeigen ganz eindeutig die Halbstoffvorräte. Von 1932 bis 1935 beträgt die Zunahme, soweit in den Bilanzen ausgewiesen, 86 v. H.; die von den Firmen als Rohstoffvorräte bezeichneten Halbstoffbestände der verarbeitenden Industrie (vgl. Ziffer 3) haben gleichzeitig um 64 v. H. zugenommen, so daß sich insgesamt eine Steigerung um 76 v. H. ergibt. Diese Entwicklung ist überwiegend produktions-technisch bedingt. Je größer die laufende Produktion wird, eine um so größere Warenmenge muß sich offenbar im Stadium der „Halbware“ befinden. Mit der industriellen Umsatzsteigerung (bei den erfaßten Gesellschaften von 1932 bis 1935 um 59 v. H.) hat sich daher auch ein bedeutendes Anwachsen der Halbstofflager ergeben. Dabei geht die Zunahme der Halbstoffvorräte deshalb relativ rasch vor sich, weil dem Rohstoff beim Übergang zur Halbware schon ein gut Teil Arbeits- und Maschinenleistung als Wert zugesetzt wird.

Im gegenwärtigen Aufschwung hat dieser Vorgang noch deshalb erhöhte Bedeutung gewonnen,

weil einerseits der laufende Nachschub von Rohstoffen zum Teil nur zögernd oder in vermindertem Umfang erfolgt, andererseits aber die Verarbeitung rasch zunimmt.

* * *

Die Bewegungsunterschiede zwischen Roh-, Halbstoff- und Fertigwarenlägern dürften sich 1936 noch vertieft haben. Nach Teilergebnissen, die allerdings nur für eine beschränkte Anzahl von Aktiengesellschaften vorliegen, ergeben sich folgende Bewegungstendenzen:

Veränderung der Vorratswerte bei 186 großen Industrie-
gesellschaften 1936 gegenüber 1935

Produktionsstufe	Veränderung
Rohstoffe ¹⁾	+4 v. H.
Halbstoffe	+17 v. H.
Fertigwaren	+1 v. H.

¹⁾ Einschließlich der als Rohstoffe bezeichneten Halbstoffe, die in der Fertigindustrie auf Lager gehalten werden.

Der Anteil der *Fertigwaren* an den gesamten Vorräten hätte sich danach weiter vermindert — ein deutliches Zeichen für die Anspannung der Produktionsmöglichkeiten und für die starke Nachfrage nach Industrieerzeugnissen. Ein guter Teil dieser Fertigwaren dürfte aber noch als Lagerbestand im Handel vorhanden sein. Die *Rohstoffvorräte* (einschließlich der Halbstoffbestände in den verarbeitenden Industrien) werden um 4 v. H. größer ausgewiesen als 1935, doch ist die inzwischen eingetretene Verteuerung vor allem der ausländischen Materialien zu berücksichtigen. Im übrigen sind die Bestände der Grundstoffindustrien an Rohstoffen — wie eine Aufgliederung im einzelnen zeigt — voriges Jahr wertmäßig kaum noch gestiegen und mengenmäßig zurückgegangen. Die Vorräte an Halbstoffen in den Fertigindustrien (die mit als „Rohstoffvorräte“ erscheinen) haben dagegen um 8 v. H., die in den Bilanzen bereits als Halbstoffe ausgewiesenen Waren sogar um 17 v. H. zugenommen. Ähnlich wie in den Vorjahren hat also auch 1936 die wachsende Produktionstätigkeit immer mehr Rohstoffe in den Verarbeitungsprozeß geführt.

Die Lagerhaltung im Handel

Nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung wird fast die Hälfte der volkswirtschaftlichen Läger vom Handel gehalten; davon entfallen 16 bis 18 v. H. auf den Großhandel und rd. 30 v. H. auf den Einzelhandel.

Volkswirtschaftliche Lagerhaltung*)
(am Jahresende)

	1925		1928		1931	
	in Mrd. <i>RM</i>	in v. H.	in Mrd. <i>RM</i>	in v. H.	in Mrd. <i>RM</i>	in v. H.
Industrie..	11,1	46,6	13,0	46,7	9,0	47,9
Handwerk.	1,6	6,7	1,8	6,5	1,1	5,8
Großhandel	4,2	17,7	4,8	17,3	3,0	16,0
Einzelhandel..	6,9	29,0	8,2	29,5	5,7	30,3
Insgesamt	23,8	100,0	27,8	100,0	18,8	100,0

*) Nach Benning-Nieschlag „Umsatz, Lagerhaltung und Kosten im deutschen Einzelhandel 1924 bis 1932“, Sonderheft 32 des I. f. K., Berlin 1933, S. 22.

Auch die Läger im Handel hatten an der Jahreswende 1928/29 (mit 13 Mrd. *RM*) ihren höchsten Stand erreicht. In den folgenden Jahren sind sie unter dem Einfluß der Krise ziemlich scharf zurückgegangen. Dem Werte nach dürften die Läger von Groß- und Einzelhandel an der Wende 1932/33 noch etwa 7,5 Mrd. *RM* betragen haben. An dieser Schrumpfung der Lagerwerte haben verschiedene Faktoren mitgewirkt: Der Rückgang der Preise, die allgemein mit „Lagerabbau“ bezeichnete Verminderung der Lagermengen und schließlich auch der bei einer Reihe von Fertigwaren wichtige „Lagerumbau“, d. i. die Umstellung der Läger auf die in der Krise stärker gefragten Waren niedriger Qualität.

Seit 1933 haben die Handelsläger nach den bisher vorliegenden Einblicken wieder zuge-

nommen; doch wird man im vergangenen Jahre (besonders im Großhandel) mit einem gewissen Rückgang — mindestens im Vergleich zur Umsatzbewegung — zu rechnen haben, dessen Umfang sich freilich zur Zeit noch nicht voll übersehen läßt.

Die Lagerhaltung im Handel
(in Mrd. *RM*)

Jahresende	Einzelhandel	Großhandel	Handel insgesamt
1923	3,7	2,9	6,6
1925	6,9	4,2	11,1
1926	6,7	3,9	10,6
1927	7,8	4,5	12,3
1928	8,2	4,8	13,0
1929	8,1	4,5	12,6
1930	7,2	3,8	11,0
1931	5,7	3,0	8,7
1932*)	4,8	2,7	7,5
1933*)	5,0	3,0	8,0
1934*)	5,7	3,8 bis 4,0	9,5 bis 9,7
1935*)	5,8	—	—

*) Vorläufige Schätzungen; genauere Untersuchungen werden gegenwärtig durchgeführt, sind aber noch nicht abgeschlossen. Dabei werden auch die Angaben für die früheren Jahre überprüft.

Die Einzelhandelsläger

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, waren die Läger des Einzelhandels am Ende der Inflation sehr niedrig. Ein einmaliger Wiederaufbau war, ebenso wie in anderen Wirtschaftszweigen, notwendig. Von 1925 bis zum konjunkturellen Höhepunkt 1928/29 haben die Läger dann weiter zugenommen, doch nicht so stark wie die Umsätze. Die Umschlagshäufigkeit hat sich dementsprechend erhöht. Das in den Einzelhandelslägern investierte Kapital wurde im ganzen nach den vorliegenden Ermittlungen 1925 4,2mal, 1929

4,4mal umgeschlagen¹⁾. Eine gewisse Rolle haben dabei sicherlich auch die in die gleiche Zeit fallenden „Rationalisierungsbestrebungen“ gespielt, durch die auch dem Einzelhandel die Zweckmäßigkeit einer vergleichsweise niedrigen Lagerhaltung vor Augen geführt wurde.

In den Krisen Jahren hat die „Umschlagshäufigkeit des im Lager investierten Kapitals“ weiter zugenommen, da die Lagerwerte stärker als die Umsätze zurückgegangen sind (vgl. folgende Übersicht). Freilich handelt es sich dabei wesentlich um einen *rechnungsmäßigen* Vorgang: Die Berechnung der Lagerwerte geht von den Inventur- und Bilanzwerten aus. Bei sinkenden Preisen und rückläufigen Umsätzen werden die Lager erfahrungsgemäß sehr vorsichtig bewertet; es werden stille Reserven geschaffen. Der im Vergleich zum Umsatz stärkere Rückgang der Lagerwerte wird also leicht verständlich. Dazu kommt noch, daß bei den vorliegenden Ermittlungen die Lagerwerte jeweils nach dem Stand am Jahresende den Umsätzen gegenübergestellt werden, und die Wirtschaft in der Krise am Jahresschluß jeweils ein ungünstigeres Bild als im Jahresdurchschnitt bietet. Leider ist es vorläufig nicht möglich gewesen, Umsatz und Lager zu den gleichen Werten in die statistischen Ermittlungen einzusetzen. Doch kann heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß sich dann nicht eine Zunahme, sondern ein deutlicher Rückgang der Umschlagshäufigkeit während der Krise ergeben würde.

Bewegung von Umsatz und Lagerwert im Einzelhandel
1928 = 100

Jahr	Umsatz	Lagerwert	Jahr	Umsatz	Lagerwert
1925.....	81,4	84,1	1932.....	62,6	58,5 ¹⁾
1928.....	100,0	100,0	1933.....	59,7	61,0 ¹⁾
1929.....	100,4	98,8	1934.....	66,2	69,5 ¹⁾
1930.....	91,8	87,8	1935.....	69,2	70-71 ¹⁾
1931.....	79,4	69,5			

¹⁾ Vorläufige Schätzungen.

Nach vorläufigen Schätzungen haben die Lager des Einzelhandels nach ihrem tiefsten Stand in den Jahren 1932/33 bis 1935 im ganzen etwa im gleichen Umfange zugenommen, wie die Umsätze, wobei — wie anschließend gezeigt wird — zwischen den einzelnen Zweigen bedeutende Unterschiede bestehen. Insgesamt hat sich also die Umschlagshäufigkeit des Lagers (in dem hier gebrauchten „rechnungsmäßigen“ Sinne) nicht wesentlich verändert.

Für 1936 sind selbst vorläufige Schätzungen noch nicht möglich; doch ist mit ziemlicher Sicherheit eine Zunahme der Umschlagshäufigkeit zu erwarten. Dies würde nicht nur unseren Erfahrungen von der Entwicklung im fortgeschrittenen Aufschwung entsprechen, sondern ergibt sich auch aus der Rohstofflage. Bei einer — bereits erläuterten — Verschiebung der volkswirtschaftlichen Lagerhaltung von den Rohstoffen zu den Fertigwaren, von der Industrie zum Handel und zum Verbrauch haben die Vorräte des Einzelhandels 1936 sicherlich weiter zugenommen, doch

wahrscheinlich nicht so stark wie die Umsätze so daß die Umschlagshäufigkeit gestiegen ist. Diese Entwicklung bewegt sich im Rahmen der gegenwärtigen betriebspolitischen Bestrebungen im Einzelhandel: Durch Kostensenkung und Lagerverminderung soll die Aufwands- und Ertragslage des Einzelhandels verbessert werden.

Umsatz und Lagerbewegung in verschiedenen Zweigen des Einzelhandels

Wie erwähnt, haben sich die Lagerwerte und damit die Umschlagshäufigkeit in den einzelnen Zweigen des Einzelhandels während der letzten Jahre nicht einheitlich entwickelt:

Nach den vorliegenden Angaben haben die Umsätze im *Lebensmittelhandel* 1934 um 6,1 v. H., die Lager um 5 v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen. 1935 waren die Umsätze um 8,3 v. H., die Lagerwerte um 4,5 v. H. höher als im Jahr vorher. Noch ausgeprägter war diese Entwicklung im *Hausrathandel*: In den Fachgeschäften für *Haus- und Küchengeräte* waren die Umsätze 1935 um reichlich 20 v. H., die Lagerwerte um 9 v. H. höher als 1933. Ähnlich war die Entwicklung beim *Fachhandel für Eisenwaren, Glas- und Porzellan*. Für die *Möbel-fachgeschäfte* ergibt sich 1934 bei einer Umsatzsteigerung um 37 v. H. eine Erhöhung der Lagerwerte um rd. 17 v. H. Bei dem leichten Rückschlag im Jahr 1935 (Umsatz — 2,7 v. H.) gehen die Lager stärker (um 3,5 v. H.) zurück.

Anders ist die Entwicklung im *Textil- und Bekleidungseinzelhandel* verlaufen: In den *Textilfachgeschäften* haben die Umsätze 1934 um 17,8 v. H., die Lagerwerte dagegen um 24 v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Auch 1935 sind die Lagerwerte stärker als die Umsätze gestiegen (Lager + 2,5 v. H., Umsatz + 1,8 v. H.). Die Umschlagshäufigkeit des Lagerkapitals ist von 2,9mal im Jahre 1934 auf 2,6mal im Jahre 1935 zurückgegangen. Ähnlich sind die Umsätze im *Lederhandel* in den Jahren 1934 und 1935 jeweils um 2 v. H. gegenüber dem vorangegangenen Jahr gestiegen, die Lagerwerte waren dagegen 1934 um 8,5 v. H. und 1935 um weitere 8 v. H. höher als im Jahr vorher.

Die Großhandelslager

Über den Großhandel liegen bisher nur wenige Angaben vor; doch lassen sie erkennen, daß auch im Großhandel die Entwicklung in den einzelnen Zweigen verschieden war: Im *Nahrungsmittel-großhandel* sind die Lager seit 1933 stärker gestiegen als der Umsatz, und die Umschlagshäufigkeit ist zurückgegangen. Beispielsweise im *Bau-stoffhandel* sowie im *Großhandel mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaren* läßt sich das Umgekehrte beobachten. Auch im *Eisenwarengroßhandel* ist die Umschlagshäufigkeit gestiegen.

Bewegung von Umsatz und Lagerwert in einzelnen Großhandelszweigen

(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.)

Großhandel mit		1933	1934	1935
Nahrungsmitteln.....	Umsatz Lager	+2,6 +6,0	+11,6 +29,5	+ 7,8 +13,0
Kurz-, Galanterie- und Spiel- waren.....	Umsatz Lager	+5,5 +4	+16 +15	+ 4 ± 0
Baustoffen.....	Umsatz Lager	+30 + 5	+50 bis 70 +10	—1 bis 5 + 5

Im ganzen kann man ohne Zweifel bis Ende 1935 mit einer Zunahme der Lager rechnen, wobei sich noch nicht übersehen läßt, ob sie stärker oder schwächer als die Umsatzsteigerung gewesen ist. Im Jahre 1936 wird im Großhandel mindestens im Vergleich zur Umsatzentwicklung ein Rückgang der Vorräte eingetreten sein.

¹⁾ Vgl. Benning-Nieschlag, a. a. O., S. 25.

Zur Geldmarktflißigkeit

Die vorstehenden Untersuchungen über die Lagerbewegung sind auch für kreditwirtschaftliche Analysen von Bedeutung. Sie geben wichtige Aufschlüsse darüber, wie weit die in jüngster Zeit vertretene Auffassung zutreffend ist, daß der Lagerabbau der Unternehmungen die anhaltende Flüssigkeit der Kreditmärkte hervorgerufen habe. Nach den vorliegenden statistischen Ergebnissen muß diese These sehr bezweifelt werden: Sicher ist, daß ein Lagerabbau in der *gesamten* Volkswirtschaft in größerem Umfang nicht stattgefunden hat.

Zwar wird nicht bestritten, daß auf Teilgebieten der Wirtschaft Lager vermindert wurden und dementsprechend die Unternehmungen sich liquidiert haben. Dem steht aber entgegen, daß andere Unternehmungen in verstärktem Maße Betriebskapital gebunden haben — besonders die Produktionsbetriebe, die bei steigender Erzeugung mit Notwendigkeit höhere Bestände „in Fabrikation“ ausweisen. Aber auch allgemeine Überlegungen sprechen dagegen, die leichte Kreditlage aus dem Vorratsabbau der Volkswirtschaft zu erklären. Denn die Lagerdispositionen bilden nur einen Teil der volkswirtschaftlichen Investitionen; von größerer Bedeutung für die gesamte Kreditlage ist vielmehr der Umfang, in dem Ersatz- und Neuinvestitionen vorgenommen werden. Bei dem Umfang der öffentlichen Investitionen aller Art besteht aber kein Zweifel darüber, daß die volkswirtschaftlichen *Gesamtinvestitionen*, d. h. die Lager- und Anlageinvestitionen zusammen, in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen sind und noch weiter steigen.

Die Versuche zu einer Klärung der Frage, worauf die Flüssigkeit der Kreditmärkte zurückzuführen ist, müssen daher in grundsätzlich andere Bahnen gelenkt werden.

Ein verflüssigender Effekt auf das Kreditssystem geht vor allen Dingen von der Kreditpolitik der Reichsbank aus.

Durch den Einsatz von Reichsbankkrediten — durch unmittelbaren Diskont von Sonderwechseln — wurde zunächst die Volkswirtschaft mit denjenigen Bargeldbeträgen versorgt, deren sie für den erhöhten Güterumschlag und für die mit steigender Beschäftigung wachsenden Lohn- und Gehaltsauszahlungen bedurfte, ohne daß die Kreditbanken belastet wurden und sich bei der Reichsbank verschulden mußten. Das Gegenteil ist sogar eingetreten: Während der Geldumlauf im Verlauf des Wirtschaftsanstiegs gestiegen ist, hat sich die Verschuldung der Kreditbanken bei ihrem Zentralinstitut — wie aus der Entwicklung der Indossamentsverbindlichkeiten deutlich hervorgeht — in der großen Linie vermindert. Schon die Tatsache aber, daß für die Banken die Notwendigkeit entfällt, sich für die Versorgung des Verkehrs mit Bargeld bei der Zentralbank zu verschulden, vermag die Kreditmarktlage wesentlich zu erleichtern.

Über die Höhe des für die Bargeldversorgung notwendigen Krediteinsatzes der Reichsbank können leicht übertriebene Vorstellungen entstehen; sie verflüchtigen sich aber sofort, wenn man sich klar macht, daß schon die steigende Umlaufgeschwindigkeit den zusätzlichen Geldbedarf herabmindert. Aber selbst bei gleichbleibender Umlauf-

geschwindigkeit kann sich der in der Volkswirtschaft umlaufende Geldbetrag nur in dem Verhältnis erhöhen, in dem die Mengenumsätze und das Beschäftigungsvolumen steigen. Bei einer Politik relativ stabiler Löhne und Preise können darüber hinausgehende Beträge gar nicht absorbiert werden. Während in anderen Ländern, die eine auf „billiges Geld“ gerichtete Kreditpolitik betrieben, zumindest die latente Gefahr eines Lohn- und Preisauftriebs besteht — wodurch natürlich der verflüssigende Effekt der Zentralbankkredite geschmälert werden kann —, beruht die Überlegenheit der deutschen Methode darin, daß die Kreditpolitik nicht isoliert angesetzt, sondern durch umfassende Maßnahmen auf dem Gebiet der Preispolitik, der Investitionskontrolle, der Devisenbewirtschaftung usw. ergänzt wird.

Sobald nun der Krediteinsatz der Reichsbank über den — im wesentlichen durch die Beschäftigungs- und Einkommenszunahme bedingten — Bargeldbedarf hinausgeht, tritt ein die Kreditmärkte verflüssigender Effekt ein. Denn in gleichem Maße erhöht sich nun die Liquidität der Unternehmungen, weil bei einem stabilen Lohn- und Preisgefüge diese Beträge nicht mehr vom Umsatzprozeß und dem normalen Einkommenskreislauf aufgesogen werden können.

Betriebswirtschaftlich müssen sich Geldüberschüsse dieser Art entweder aus den im Erlös vereinnahmten *Amortisationsquoten*, die nicht wieder investiert werden, aus *Vorratsabbau* oder aus *Gewinnen* bilden. Da eine Liquidisierung der Unternehmungen im ganzen aus Lagerauflösungen kaum stattgefunden haben kann und die Ersatzinvestitionen seit dem Jahre 1935 sicherlich wieder die Höhe der Abschreibungsquoten erreicht haben, ist anzunehmen, daß der Liquiditätszuwachs der Unternehmungen in letzter Zeit aus den *Gewinnen* gespeist worden ist.

*

Der durch den Krediteinsatz der Reichsbank ausgelöste Liquidisierungsprozeß bleibt nicht auf die Unternehmungen beschränkt; soweit die Unternehmungen ihre „disponiblen“ Gelder nicht unmittelbar in Wechseln und Effekten anlegen, greift die Liquidität auch auf das Bankensystem über, weil die gewerbliche Wirtschaft in die Lage versetzt wird, Bankschulden zurückzuzahlen oder Bankguthaben zu bilden. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß dieser Zu- und Rückstrom von Mitteln zu den Banken die Form von *Reichsbankgeld* hat. Dadurch erhalten die Banken neuen Spielraum für den Erwerb von Geldmarktanlagen; würde nämlich der eine Unternehmer seine Schulden nur zurückzahlen können, weil ein anderer Unternehmer Bankkredit aufgenommen hat — was den Regelfall einer von den *Kreditbanken* getragenen Aufschwungsfinanzierung bildet —, so würde eine Verflüssigung des Bankensystems im ganzen nicht stattfinden können.

Durch den Einsatz des Reichsbankkredits für die Finanzierung der Staatsaufträge wurde eine der Offen-Markt-Politik ähnliche Wirkung auf das Kreditssystem ausgelöst. Nur der Ansatzpunkt ist gegenüber der Offen-Markt-Politik verschoben. Die Offen-Markt-Politik verbessert im Regelfall direkt die Liquidität der Kreditbanken — es sei denn, daß die Zentralbank Wertpapiere unmittelbar aus Publikumsbesitz erwirbt, was im allgemeinen nicht der Fall sein wird. Bei der von der Reichsbank geübten Methode dagegen ist der Liquiditätszuwachs der Kreditbanken die Folge der Tatsache, daß sich die Unternehmungen liquidisieren.

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 3180 71. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe. — Versandort: Berlin. — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich Dr. Gustav Lucae, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65.

— Diese Nummer umfaßt sechs Textseiten und eine Zahlenbeilage —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		30. März bis 4. April 1936	6.-11. April 1936	13.-18. April 1936	20.-25. April 1936	27. April bis 2. Mai 1936	4.-9. Mai 1936	11.-16. Mai 1936	18.-23. Mai 1936	30. März bis 3. April 1937	5.-10. April 1937	12.-17. April 1937	19.-24. April 1937	26.-30. April 1937	3.-8. Mai 1937	10.-15. Mai 1937	18.-22. Mai 1937		
		13	14	15	16	17	18	19	20	13	14	15	16	17	18	19	20		
Woche:																			
1. Tätigkeitsgrad																			
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	1937,1	.	.	.	1762,8	.	.	.	1245,3	.	.	.	*)961	.	.	.		
darunter:																			
Hauptunterstützungsempfänger ²⁾ *)																			
in der Arbeitslosenversicherung	"	405,7	.	.	.	283,3	.	.	.	782,9	.	.	.	*)549	.	.	.		
in der Krisenunterstützung	"	727,7	.	.	.	706,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Wohlfahrtserwerbslose	"	305,3	.	.	.	282,5	.	.	.	139,0	.	.	.	*)110	.	.	.		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ³⁾	"					1831,2	.	.	.	.	.	1454,4	.	.	.	.	.		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	327,2	332,7	345,3	323,7	345,7	344,0	336,6	350,7	411,7	415,5	420,1	419,2	434,0	417,6	433,2	.		
— in Deutsch-Oberschlesien	"	61,7	58,8	66,9	65,7	64,9	66,2	64,8	65,3	77,9	79,7	80,6	80,0	80,4	82,2	79,6	.		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	70,0	67,0	65,6	68,5	68,2	69,9	70,6	71,6	81,5	81,8	81,8	82,3	83,4	82,5	82,7	.		
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	779,9	829,0	648,5	804,4	778,2	769,1	771,3	753,7	777,6	886,3	884,1	866,1	824,9	838,2	.	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn ...	1 000	131,5	129,9	129,7	129,3	133,6	134,2	136,5	143,1	144,3	146,1	145,0	143,1	149,1	151,1	147,3	.		
Kreditsicherheit																			
Vergleichsverfahren	Anzahl	4	7	6	14	13	15	23	13	10	9	13	13	11	.	.	.		
Eröffnete Konkurse	"	44	38	33	53	42	62	65	53	46	52	63	52	49	.	.	.		
Reichsbank																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	77	72	72	74	75	76	75	77	78	73	74	74	74	74	74	.		
Kapitalanlagen	"	4968	4878	4764	4493	5056	4860	4719	4658	5640	5217	4986	4839	5620	5437	5165	.		
darunter:																			
Wechsel- und Lombardkredite	"	4312	4231	4135	3903	4497	4312	4180	4120	5162	4761	4541	4410	5204	5021	4750	.		
Deckungsfähige Wertpapiere	"	336	327	309	270	240	229	219	219	167	145	133	118	106	105	105	.		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	768	699	776	722	688	686	650	747	970	816	789	764	794	776	736	.		
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.	"																.		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	7,3	5,5	6,2	5,3	5,3	4,6	4,8	4,8	12,0	8,2	11,1	7,7	11,0	16,8	5,7	15,3		
Regierungssicherheiten	"	2430,2	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,2	2459,1	2486,6	2486,6	2526,2	2526,3	2526,3	2526,3		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6266	6114	5999	5733	6350	6084	5989	5860	6838	6481	6309	6187	6937	6750	6530	.		
davon Reichsbanknoten	"	4267	4139	4061	3876	4348	4147	4077	3978	4938	4646	4498	4390	4979	4816	4638	.		
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	1407	1231	1270	1368	1225	1413	1341	1045	1456	1583	1529	1385	1476	1362	1653	.		
Postcheckguthaben (Bestände).....	"	634	694	659	665	623	633	618	622	762	718	698	695	694	769	743	.		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		
Debetzinsen ⁶⁾	"	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5		
Kreditzinsen ⁷⁾	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Blankotagesgeld	"	3,33	3,00	2,88	2,65	3,18	3,13	2,81	2,48	3,38	2,75	2,42	2,13	2,55	2,80	2,88	2,88		
Monatsegeld ⁸⁾	"	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,03	3,03	3,11	3,09	3,07	3,01	3,06	3,09		
Privatdiskont	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	2,92	2,88	3,00	3,00	2,90	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88		
Warenwechsel mit Bankgiro ⁹⁾	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	3,35	3,32	3,21	3,33	3,20	3,27	3,19	3,28		
Normale Spareinlagen	"	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0		
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe	"	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,68	4,68	4,68	4,57	4,56	4,55	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54		
Call money New York	"	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London	"	0,56	0,56	0,56	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55		
„ Zürich	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
„ Amsterdam	"	1,31	1,20	1,19	1,15	1,33	2,01	2,24	2,21	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,22		
Effektenmarkt																			
Festverz. 4 1/2 % Wertpapiere	v. H.	95,28	95,35	95,38	95,35	95,36	95,39	95,41	95,56	97,95	98,20	98,52	98,69	98,75	98,79	98,80	98,80		
— Pfandbriefe	"	95,96	96,00	96,03	96,02	96,03	96,07	96,09	96,23	98,41	98,62	98,90	99,04	99,08	99,07	99,07	99,07		
— Kommunal-Obligationen	"	94,02	94,07	94,08	94,02	94,03	94,04	94,04	94,11	96,84	97,18	97,59	97,86	98,02	98,16	98,22	98,24		
— Öffentliche Anleihen ¹⁰⁾	"	93,52	93,77	93,86	93,75	93,78	93,78	93,82	94,20	97,16	97,53	97,92	98,10	98,11	98,22	98,23	98,23		
5 % Industrie-Obligationen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	101,48	101,94	102,32	102,59	102,49	102,21	102,26	102,26		
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	94,8	95,6	96,2	96,8	97,5	97,7	99,3	100,2	109,1	109,5	110,8	111,6	111,2	111,2	111,5	112,0		
— Bergbau und Schwerindustrie	"	102,7	103,6	104,3	105,0	105,8	106,1	107,9	108,6	119,6	120,0	121,5	122,7	122,0	121,9	122,0	122,4		
— Verarbeitende Industrie	"	87,6	88,4	89,1	89,9	90,6	90,8	92,3	93,2	101,7	102,1	103,3	104,0	103,8	103,9	104,1	104,5		
— Handel und Verkehr	"	99,9	100,7	101,0	101,2	101,9	102,0	103,5	104,6	112,3	112,8	113,8	114,7	114,3	114,3	114,9	115,4		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	2,4885	2,4863	2,4884	2,4895	2,4902	2,4857	2,4872	2,4886	2,4900	2,4908	2,4912	2,4900	2,4900	2,4918	2,4918	2,4942		
London	RM je £	12,33	12,31	12,30	12,29	12,30	12,35	12,36	12,37	12,18	12,21	12,23	12,27	12,31	12,31	12,31	12,33		
Paris	RM je 100fr	16,41	16,40	16,41	16,40	16,40	16,36	16,40	16,39	11,45	11,33	11,12	11,08	11,10	11,18	11,16	11,14		
Warenpreise																			
Indexziffern	1913=100	74,6	74,6	74,5	74,4	74,6	74,7	74,5	74,5	82,9	82,1	80,4	79,6	79,4	79,4	79,4	79,0		
Reagile Waren ¹²⁾	"	103,7	103,7	103,8	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	106,2	106,2	105,9	105,6	105,6	105,6	105,8	105,8		
Großhandelspreise (gesamt)	"	104,9	105,0	105,3	105,1	104,9	105,3	105,4	104,3	104,0	104,3	104,3	103,6	103,6	104,0	104,1	104,1		
Agrarstoffe	"	93,5	93,5	93,5	93,5	93,5	93,1	93,1	93,1	98,2	97,8	97,0	96,7	96,6	96,3	96,4	96,5		
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren	"	120,2	120,3	120,2	120,3	120,3	120,4	120,5	120,5	123,7	123,6	123,7	123,8	124,1	124,1	124,2	124,2		
darunter: Produktionsgüter	"	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	113,2	113,2	113,2	113,2	113,2	113,2	113,2	113,2		
Verbrauchsgüter	"	125,8	125,9	125,9	125,9	125,9	126,1	126,2	126,2	131,6	131,5	131,7	131,9	132,3	132,3	132,4	132,4		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	82,4	82,4	82,6	82,4	82,2	81,6	81,0	80,5	94,7	94,5	94,5	93,8	93,5	93,2	92,7	93,5		
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	97,4	97,5	97,4	97,4	97,3	97,1	97,2	97,3	120,6	119,8	118,9	118,9	117,4	117,6	120,3	120,7		
Großhandelspreise																			
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	177,0	177,0	177,0	177,0	179,0	181,0	181,0	181,0	175,0	175,0	175,0	175,0	175,0	175,0	175,0	175,0		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	41,9	41,7	41,9	41,3	41,3	41,3	41,3	41,3	42,3	42,3	42,3		
Rindschäute, südm., Hamburg	je 1/2 kg	0,42	0,42	0,42	0,41	0,40	0,40	0,40	0,40	0,58	0,62	0,61	0,57	0,55	0,56	0,56	0,56		
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹³⁾ ..	je t	53,0	53,0	53,0	53,0	53,0	53,0	54,0											

